

Heym, Georg: 1. (1899)

- 1 Die Nebel graun, die keinem Winde weichen.
- 2 Die giftigen Dünste schwängern weit das Tal.
- 3 Ein blasses Licht scheint in der Toten Reichen,
- 4 Wie eines Totenkopfes Auge fahl.

- 5 Entsetzlich wälzt sich hin der Phlegeton.
- 6 Wie tausend Niagaras hallt sein Brüllen.
- 7 Die Klüfte wanken von den Schreien schon,
- 8 Die im Orkan die Feuerfluten füllen.

- 9 Sie glühn von Qualen weiß. Wie Steine rollen
- 10 Den Fluß herab sie in der trüben Glut,
- 11 Wie des geborstenen Eises Riesenschollen
- 12 So schmettert ihre Leiber hin die Flut.

- 13 Sie reiten aufeinander nackt und wild,
- 14 Von Zorn und Wollust aufgebläht wie Schwämme.
- 15 Ein höllischer Choral im Takte schwillt
- 16 Vom Grunde auf bis zu dem Kamm der Dämme.

- 17 Auf einem fetten Greise rittlings reitet
- 18 Ein nacktes Weib mit schwarzem Flatterhaar.
- 19 Und ihren Schoß und ihre Brüste breitet
- 20 Sie lüstern aus vor der Verdammten Schar.

- 21 Da brüllt der Chor in aufgepeitschter Lust.
- 22 Das Echo rollt im roten Katarakt.
- 23 Ein riesiger Neger steigt herauf und packt
- 24 Den weißen Leib an seine schwarze Brust.

- 25 Unzählige Augen sehn den Kampf und trinken
- 26 Den Rausch der Gier. Er braust durch das Gewühl,
- 27 Da in dem Strom die Liebenden versinken,

28 Den Göttern gleich im heißen Purpurfühl.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56440>)